

Erna Hellers Werk ist wieder greifbar

Er war der grosse Abwesende: Alfred Richli. Freilich wurde er würdig vertreten durch Martin Harzenmoser, der an der Lesung im Windlersaal den Anwesenden die wiederentdeckte Dichterin Erna Heller nahebrachte.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. «Die Veranstaltung ist auch eine Hommage an Alfred Richli», sagte Martin Harzenmoser einleitend in die Lesung im Jakob-und-Emma-Windler-Saal in Stein am Rhein. Denn eigentlich hätte Alfred Richli das Werk der Dichterin Erna Heller selber würdigen sollen, das am Sonntagmorgen auszugeweise wiedergegeben wurde. Durch Krankheit geschwächt, war ihm dies jedoch nicht möglich, so Harzenmoser, der an Richlis Stelle die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf die Entdeckungsreise der für lange Zeit vergessenen Erna Heller nahm. Heller hinterliess ein lyrisches Werk ebenso, wie sie viele Erzählungen für das Feuilleton der «Schaffhauser Nachrichten» verfasste. Manche ihrer Gedichte wurden damals im Landessender Beromünster ausgestrahlt.

Der Fund im Antiquariat

Harzenmoser berichtete, wie er sich auf intensive Spurensuche der Dichterin in Schaffhausen und Karlsruhe machte und wie er mit «Das Saitenspiel» und «Tropfen im Meer» in einem Schaffhauser Antiquariat zwei Bändchen fand. Diese Gedichte und einige weitere dazu finden sich nun versammelt im Band «Aus unsichtbaren Brunnen rauscht die Zeit». Der Schaffhauser Lesezirkel mit Martin Harzenmoser, Anne Seiterle, Werner Häcki und Volker Mohr traf dazu die Auswahl. Die Illustrationen stammen von Christine Seiterle. Einige der Gedichte seien auch auf dem Schaffhauser Dichterpfad präsent.

In seinem kurzen Lebenslauf skizzierte Harzenmoser, wie Heller als Einzelkind in Schaffhausen aufwuchs. Ihr Vater war Fotograf. In diesem von Bildern geprägtem Milieu fand sie wohl ihre Kreativität. «Das Bildhafte kommt ihn ihren Gedichten und Erzählungen gut zum Tragen», betonte Harzenmoser. Sie habe mit ihrer Sprache ganze Szenarien entstehen lassen können. Oft weilte sie in der Stadtbibliothek, las dort literarische und philosophische Werke. Früh schon erkannte Kurt Bächtold die Begabung Hellers, wie er auch den Kontakt zu ihr hielt, als sie sich nach ihrer Heirat in Karlsruhe niederliess. Hier wurde ihr Talent gewürdigt, erhielt sie doch Preise für ihr Schaffen.

Blieb es in Schaffhausen auch weitgehend unentdeckt, war es doch Bächtold, der sie nach ihrem Wegzug darum bat, Erzählungen für die «Schaffhauser Nachrichten» zu verfassen. Rund 100 davon sind erhalten. Sie flossen



Drei der Herausgeber von Erna Hellers schriftstellerischem Werk: Volker Mohr, Anne Seiterle und Martin Harzenmoser (von links). Im Hintergrund der grosse Experte der Schaffhauser Regionalliteratur: Alfred Richli.

BILD URSULA JUNKER

«Das Bildhafte kommt in ihren Gedichten und Erzählungen gut zum Tragen.»

Martin Harzenmoser
Mitglied des
Herausgebertams

ein in den neu aufgelegten Band «Der erste Schnee». 1982 verstarb Heller an einem Schlaganfall. Ihr Mann wählte den Freitod. Das Ehepaar hatte keine Kinder; der Nachlass ist verschollen.

Liebevoller Blick auf den Menschen

Vor genau 50 Jahren seien ihre ersten Gedichte erschienen, stand zu Beginn der Würdigung des Werks durch Alfred Richli. Martin Harzenmoser trug Richlis Text vor. Es handle sich um Lyrik, die man in dieser Qualität hierzulande selten zu lesen bekomme, die auch wenig Beachtung fand und vergessen ging.

Erna Heller verfügte über eine stupende Beobachtungsgabe und eine Sprachbegabung von hoher Musikalität, die sich in Endreimen und Stabreimen zeigte. Auffällig war auch Hellers Verwendung von Adjektiven. Damit schuf sie Begriffe, die nicht erklärt werden mussten. Sie hatte stets den liebevollen Blick auf das Dasein und auf die Menschen, die sie, einem Heiligenschein gleich, im Gegenlicht

erscheinen liess. Es zog sie in die Natur, und sie zeigte ein schier massloses Interesse für «unscheinbare Blumen und Käfer». Ihr feiner Humor und ihre Ironie machen die Lektüre ihres Werks vergnüglich, sagte Harzenmoser.

Vom Vergnüglichen zeugten die Lesungen durch Seiterle, Mohr und Harzenmoser. «Sehr einfühlsame Poesie, die nicht ins Schöngestige abgleitet. Ich habe das Gedicht deshalb gewählt, weil es von der Suche handelt», so Seiterle. Aus den Gedichten spricht die Liebe zur Natur, wenn Heller mit der Sprache Stimmungen einfängt. Prägnant auch die kurzen Szenarien von der Velofahrt auf den eleganten Windungen der Steigstrasse, die letztlich in der Scheibe der Apotheke zum Einhorn endet.

Mit feinem Humor erzählt die Autorin auch vom Bademeister und lässt so ein Stück Schaffhausen auferstehen. Der stimmungs-volle Anlass folgte einer eigenen Regie, die Lesungen, Würdigung und Biografie umfasste und zu der Anne Seiterle auf dem Bass die richtigen verbindenden Töne traf.

«Wir danken für dreimal sieben gesegnete Jahre»

STEIN AM RHEIN. Am Sonntag nahm das Ehepaar Frieder und Johanna Tramer von der Kirchengemeinde Stein am Rhein in einem letzten Gottesdienst offiziell Abschied. In einer feierlichen Zeremonie in der Stadtkirche St. Georg wurde mit viel positiven und humorvollen Momenten auf das erfolgreiche Wirken des Paares zurückgeblückt.

«Wir danken für dreimal sieben gesegnete Jahre», hiess es vonseiten des Kirchenstandes. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst durch den Kirchenchor. Frieder und Johanna Tramer selbst hielten die Predigt zum Abschied. Sie ermunterten die zahlreich versammelten Gemeindemitglieder, Mut zur Veränderung und zum gemeinsamen Anpacken zu haben.

«Der Abschied fällt uns nicht leicht», betonte das Pfarrerehepaar mehrmals, blickt nun aber auch gerne nach vorn in die Zukunft: «Gott hat Lust, mit uns etwas Neues zu wagen.» Nach 21 Jahren herausfordernder Arbeit im Pfarramt setzten sich Johanna und Frieder Tramer nun zur Ruhe. Mit einem Abschiedsapéro in der Schanz-Halle im Anschluss an den Gottesdienst, konnte sich jeder nochmals persönlich verabschieden.

In Zukunft wird das Pfarramt Stein am Rhein/Hemishofen durch Christian Münch geführt. (lpö)



Johanna und Frieder Tramer (links) werden in der Stadtkirche offiziell verabschiedet. BILD LEONIE-SOPHIA PÖSCH



Stein am Rhein Feiner Fisch und nasse Schuhe

Der leckere Duft nach frisch gebratenem Fisch lockte am Wochenende nicht nur einheimische Fischfans, sondern auch den ein oder anderen spontanen Spaziergänger zum kurzen Verweilen an. Die Regenschauer sorgten dieses Jahr für mehr freie Plätze auf den überdachten Bierbankgarnituren als gewohnt. Nach zahlreichen Event-Absagen vergangenes Jahr können die Pontoniere das Fischessen dennoch als Erfolg verbuchen.

BILD LEONIE-SOPHIA PÖSCH

Ein Höhepunkt im dörflichen Leben

Wenn in Basadingen-Schlattingen die Guggeli brutzeln und dann auch noch die Brass-Band spielt, dann herrscht Freude im Dorf. Gut 200 Personen feierten am Wochenende in der «Gmeindschüür».

Thomas Brack

BASADINGEN-SCHATTLINGEN. Rund 200 Gäste strömten in die «Gmeindschüür» Schlattingen zum beliebten Guggeli-Fest, zu welchem der Musikverein Brass Band Schlattingen geladen hatte. Die Freude der Musiker war gross, endlich wieder einmal dieses beliebte Dorffest, das allerdings weit über die engere Region bekannt ist, steigen zu lassen.

Für die schmackhaft gewürzten, knusprigen und saftigen Guggeli sorgen sowohl Metzger Röbi Müller aus Schleithen wie auch Urs Meister, Poulmänner aus Merishausen. Letzterer musiziert übrigens selbst im Musikverein Brass-Band Schlattingen.

Diese Guggeli aus der Region verrieten in ihrem Geschmack, dass sie kurze Transportwege hinter sich hatten. Auch die Getränke kamen aus der Umgebung, und die Kuchen waren liebevoll von den Landfrauen gebacken worden. Die Gaudenfreuden liessen also nichts zu wünschen übrig, und mit dem «lüpfigen» Sound von Alleinunterhalter Geri gelangten die Bissen auch im Nu an den Ort ihrer Bestimmung.

Wie der junge Präsident Beni Emmrich ausführte, feierte der Musikverein Brass-Band Schlattingen im Jahr 2020 sein 100-jähriges Bestehen. «Um ein eigentli-



Röbi Müller und Urs Meister beim Guggeli grillieren.

BILD THOMAS BRACK

ches Jubiläumsfest planen zu können, ist die aktuellen Corona-Situation wieder zu unsicher», bedauerte er. Umso mehr freute er sich, dass die Besucherinnen und Besucher so zahlreich an diesem Samstagabend erschienen waren.

Als um 21 Uhr die Musikanten mit ihrem Konzert loslegten, war ihnen anzumerken, wie sehr sie ihren ersten öffentlichen Auftritt seit so langer

Zeit genossen. Sofort ging das Publikum mit lautem Klatschen mit, es herrschte eine tolle Stimmung unter der Überdachung der «Gmeindschüür». Mit präzisem, temporischem und dynamischem Spiel unter der Leitung von Markus Sauter spielten sie ihr Repertoire von Polka über Marsch bis zur Moderne, jede Altersgruppe ansprechend.